

Kongress für Gesundheitsberufe 2016 23.11.2015



Herr von Allmen, Interprofessionalität ist zurzeit „en vogue“ – warum machen Sie ebenfalls einen Kongress zu diesem Thema?

Das Thema ist zu Recht en vogue. Die Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten erfordert aufgrund der Komplexität ihrer Erkrankungen, sozialen Situationen und der medizinischen Spezialisierung eine interprofessionelle Versorgung. Die Pflege und medizin-therapeutischen Berufe sind als Teil des interprofessionellen Behandlungsteams davon besonders betroffen. Heute gibt es dazu punktuell gute Projekte oder schon eine tatsächlich gelebte, interprofessionelle Praxis. Diese ist aber noch keine Selbstverständlichkeit und Kultur. Wir erwarten vom Kongress Inputs aus Praxis, Bildung und Forschung, welche wir mit direktem Nutzen für die Patientinnen und Patienten über den ganzen Behandlungsprozess umsetzen können.

Wie steht es heute mit der Interprofessionalität in Ihrem Arbeitsumfeld?

Bei uns wird interprofessionelle Zusammenarbeit noch immer häufig mit Interdisziplinarität verwechselt. Interdisziplinarität ist die Zusammenarbeit von Mitarbeitenden aus verschiedenen Fachrichtungen, z.B. von Kardiologen und Onkologen; diese erfolgt aber nicht notwendigerweise unter verschiedenen Professionen. Interprofessionalität meint hingegen den Schulterschluss der verschiedenen Professionen (Zusammenarbeit der Berufsgruppen ohne hierarchische Hemmschwellen, gute Gestaltung der Schnittstellen), mit dem Ziel die Patientinnen und Patienten „aus einer Hand“ zu versorgen und zu betreuen. Im klinischen Bereich findet interprofessionelle Zusammenarbeit heute schon statt. Diese ist aber meistens personen- und fachgebietsabhängig. In Zukunft soll sie professioneller und breit praktiziert werden.

Was läuft national und international punkto Interprofessionalität?

Interprofessionalität ist effektiv ein internationales Thema in Praxis, Bildung und Forschung, welches auch national auf politischer und klinischer Ebene vorangetrieben wird. So lanciert z.B. die Gesundheitsdirektorenkonferenz ab 2017 ein Programm zu Förderung der Interprofessionalität, mit dem finanzielle Mittel in Millionenhöhe für entsprechende Projekte zur Verfügung gestellt werden. In der Bildung gibt es zahlreiche Angebote mit definierten Themenbereichen, welche interprofessionell angeboten, gestaltet und genutzt werden.

Im europäischen Raum sind solche Angebote bereits verbreitet und etabliert. Auch interprofessionelle Forschungsprojekte sind zunehmend anzutreffen.

Am Kongress werden renommierte nationale und internationale Referentinnen und Referenten verschiedener Professionen ihre Vorgehensweisen und Erfahrungen darstellen und reflektieren. Überdies erwarten wir in den Abstracts-Sessions, welche parallel veranstaltet werden, Anregungen aus spannenden und richtungweisenden Projekten.

Was passiert mit Wissen und Erkenntnissen des Kongresses?

Der Kongress soll die Teilnehmenden über den internationalen Stand informieren und sie motivieren, die eigene interprofessionelle Praxis zu reflektieren, selber interprofessionelle Zusammenarbeit aufzubauen oder hierfür neue Wege einzuschlagen. Zudem können und sollen aus innovativen Ideen und Beispielen zukunftsgerichtete Vorhaben in der Praxis entstehen. [Link zur Kongress-Website](#)